MARANATA

DEZEMBER 2016

Gottes Gegenwart
suchen
erfahren
erleben

Diakonie

Zentrum für
Erneuerung
Maranata e.V.

LIEBE FREUNDE ...

„Auf was wartest du noch?“ sagen wir, wenn jemand noch untätig herum steht und eigentlich schon lange unterwegs sein sollte. Warten wir noch auf etwas? Und, wenn ja auf was? Der Monatsspruch von Dezember sagt uns: „Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.“ (Psalm 130,6). Wer jemals eine halbe oder ganze Nacht durchgewacht hat, der weiß, wie lange eine Nacht sein kann und wie sehr der Wächter auf den Morgen wartet. Gerade kurz vor dem Tagesanbruch ist die Müdigkeit am größten und man möchte nur noch die Augen schließen und schlafen.
Wartet unsere Seele noch oder sind wir müde geworden und die Hoffnung ist aufgebraucht? Glimmt die Hoffnung noch in uns, dass mit dem Anbruch des neuen Morgens - dem Kommen des HERRN - NEUES beginnt? Nicht nur die Fortsetzung des Alten oder Steigerung des Bisherigen sondern wirklich NEUES!
Jetzt im Advent dürfen wir die zerschlagenen Hoffnungen beiseitelegen und auf das NEUE hoffen. Jesus selber hat sich angesagt und auf sein Kommen ist Verlass. Wo er kommt, da werden Gefangene freigesetzt, Kranke geheilt, verwundete Seelen wiederhergestellt und sein warmes Licht strömt in kalte Dunkelheit. Zentrum für Erneuerung – Maranata e.V. ist Gott-sei-Dank ein Teil dieser Morgenröte - in dem Wissen, dass unser HERR kommt.
Geben Sie die Hoffnung nicht auf – ER kommt uns von vorn entgegen.
Ihr

Karl-Heinz Müller

TRACHTET ZUERST

nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. (Mt 6,33)
Das ist ein Bibelvers, der mich in meiner Jugend schon immer fasziniert hat und den ich als Leitlinie vor Augen habe. Manchmal habe ich diese Leitlinie in meinem Leben etwas aus den Augen verloren und musste mich immer mal wieder neu daran erinnern oder erinnern lassen.
Auch bei dem, was wir in Maranata tun, ist es unser Wunsch, Gott die Ehre zu geben, ihm zu gehorchen und Gottes Reich zu bauen – sowohl mit unseren Seminaren und Beratungen, als auch mit dem Fokus auf Lobpreis und Anbetung und unserer Initiative für Israel.
Wenn wir uns bei dieser Bibelstelle die Verse davor anschauen, entdecken wir, dass es um die Sorge, was wir essen und anziehen werden, geht. Damit sagt uns der Text, dass Gott uns mit allem, was wir zum Leben brauchen, versorgt, wenn wir die richtigen Prioritäten setzen.
Und das erleben wir bei Maranata immer wieder. Was wir brauchen, gibt er uns. Im Bereich der Finanzen war es immer so, dass wir das, was nötig ist, auch anschaffen und reparieren konnten. Auch in diesem Jahr ist das so. Möglich ist das nur, weil Sie uns immer wieder finanziell unterstützen. Dafür ganz herzlichen Dank!
In diesem Jahr konnten wir bis jetzt allerdings Einiges nur finanziell stemmen, indem wir unsere Finanzreserve angetastet haben. Bis jetzt sind unsere Ausgaben höher als die Einnahmen. Im letzten Monat hat sich erfreulicher Weise das Minus etwas verringert. Wir hoffen, dass sich die Lücke bis zum Jahresende weiter schließt. Weiterhin wollen wir darauf vertrauen, dass Gott uns versorgt!

Gudrun Dreger

...und wenn Sie
noch auf der Suche nach einem
Weihnachtsgeschenk mit Langzeitwirkung für
Sie selbst sind, dann lassen Sie sich doch ein Seminar schenken
im Zentrum für Erneuerung – Maranata e.V.
Man kann es sich natürlich auch selber schenken.

WIE GOTTES GEGENWART ERLEBT WERDEN KANN

haben uns gute Freunde der Arbeit beim Freundestag erzählt. Das empfand ich als sehr inspirierend und ermutigend.
Ich bin sehr dankbar, dass wir in der Arbeit von Zentrum für Erneuerung - Maranata nicht nur mit der Gegenwart Gottes rechnen dürfen, sondern diese immer wieder deutlich erleben können.
Von zwei sehr bewegenden Erfahrungen möchte ich gerne erzählen.

Ein Mann kommt zum Beratungsgespräch. Er befindet sich in einer beruflichen Umbruchphase. Er weiß nicht so richtig, ob er deshalb frustriert sein oder sich über die ‚freie Zeit' freuen soll. Auf jeden Fall hat er eine Idee, was er tun möchte, wenn er nicht bald eine neue Stelle findet. Er erzählt mit von seiner Idee, auf dem neuen Luther-Pfad zu pilgern. In diesem Moment ist in meinem Kopf der Gedanke an ein Einkehrzentrum in Wales (GB), ich sage ganz spontan und untherapeutisch zu ihm: „Pilgern Sie doch in Wales." Verdutzt schaut er mich an und fragt: „Woher wissen Sie, dass ich gerne den Wales-Coast-Path pilgern würde?"
Ich erzähle ihm, dass ich erst kürzlich einen beeindruckenden Bericht von dem Zentrum Ffald-y-Brenin (walisisch für Schafstall des Herrn) gelesen habe. Begeistert nimmt er meinen inneren Impuls auf und will sich erkundigen, ob er in der für ihn geplanten Zeit dort sein kann.
Das Gespräch war nach meinem Empfinden kein ‚übliches' seelsorgerliches Beratungsgespräch. Trotzdem konnte ich mir nicht vorstellen, dass er so kurzfristig in diesem Zentrum für einige Tage Aufnahme findet. Doch nur ein paar Tage später kam die Nachricht, dass dies möglich sei. Damit war für mich eindeutig klar, dass Gott ganz konkret in die aktuelle Situation hinein gesprochen hat und wir sehr real seine Gegenwart erlebt hatten.

Beim Seminar ‚Träume - Seinen Freunden gibt er es im Schlaf' erzählte eine Frau ihren Traum, den sie in der vorhergehenden Nacht geträumt hatte. In einer Sequenz des Traumes ging es darum, dass sie gerne mit Freundinnen Urlaub auf Hawai machen möchte. Doch dann stellte sie fest, dass sie Stiefel trug. Aber für Hawai braucht man doch Flip-Flops. Weil sie keine solchen Badesandalen hatte, konnte sie nicht mit in den Urlaub.
Das Durcharbeiten des ganzen Traumes war für sie sehr erhellend und hilfreich. In der letzten Einheit des Seminars ging es dann um Traumsymbolik. Die Mitarbeiterin, die diese Einheit leitete, begann mit dem Satz: ‚Ein ungedeuteter Traum ist wie ein ungelesener Brief.' Dabei verteilte sie an einige Teilnehmer Briefumschläge, die diese aufmachen und ‚lesen' sollten. Fassungslos zog die Frau, die in ihrem Traum nicht in den Urlaub fahren konnte, aus dem Umschlag eine Karte mit dem Text ‚Schöne Urlaubsgrüße' und darunter waren ein Paar Flip-Flops abgebildet. Und dann brach sie in Lachen aus. Alle schwankten zwischen großem Erstaunen und herzlichem Lachen. Wir spürten die Gegenwart Gottes so direkt und wussten nicht, ob eher Staunen oder Freude für diese Situation angemessen war.

Seit der Mitgliederklausur Anfang November bewegt uns die Frage, ob wir eine neue Qualität, eine neue Dimension von Gottes Gegenwart erleben. Dafür bete ich! Beten Sie mit uns, für uns und für sich selbst, dass wir alle mehr von Gott erfahren und unser Staunen über seine Größe und unsere Freude über seine Liebe zunimmt.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und Gottes Leiten im neuen Jahr

Hans Wiedenmann

MORGENKAFFEE
MORGENGEBET

Mein Gebet am Morgen beginnt immer mit einem Kaffee. Am Morgen zuerst einen Kaffee zu trinken ist für mich obligatorisch. Es ist zugleich Genuss, Ritual und Gebet.

Bericht von David Senz

So, wie ich mich am Morgen mit Kaffee fülle, so möchte ich mich von Gottes Gnade füllen lassen. Und genauso wie der Kaffee, so ist auch Gottes Gnade jeden Morgen frisch und neu - siehe Klagelieder 3,22-23

Der kleine Espressokocher auf dem Herd fängt an zu brodeln und das Aroma von frischem Kaffee erfüllt den Raum. Ich liebe diesen Geruch. Ich atme tief ein, um möglichst viel von dem Duft aufzunehmen, der sich gerade in unserer Küche ausbreitet.
Er erinnert mich daran, dass auch Sein Name ein Wohlgeruch ist und einen Grund gibt, ihn zu lieben - wie in Hohelied 1,12 (GN) beschrieben. Auch diesen Wohlgeruch möchte ich heute einatmen. Er ist da, auch wenn ich ihn nicht sehe.
Ich brauche Zeiten, in denen ich mich alleine mit Gott treffe. Wenn ich seine Nähe wahrnehme, kann ich nicht anders, als nur an ihn zu denken und von ihm zu erzählen.
Auch ich fange dann an, zu „duften":»Solange mein König mir nahe ist, verbreitet mein Nardenöl seinen Duft.« (Hohelied 1,12 [GN]) Ich bin ein Wohlgeruch für Gott, der sich an allen Orten ausbreitet. (Hohelied 8,6)

Aus dem Schrank nehme ich eine mit Goldrand verzierte Tasse. Der schwarze Kaffee dampft aus ihrem Inneren, als sie gerade anfängt, meine Hände zu wärmen. Wärme - für mich oft auch eine spürbare Empfindung Seiner Gegenwart. Manchmal werden meine Hände warm, und ab und zu scheint es, als ob der ganze Körper um ein paar Grad zugelegt hat. Für mich auch eine menschliche Reaktion auf Seine göttliche Liebe. „Flamme des HERRN" und „feurige Glut" wird diese Liebe genannt. (Hohelied 8,6) Gerne will ich das auch heute spüren.

Ich nehme mit meinem Kaffee Platz in einem großen Sessel und schaue das erste Mal aus dem Fenster. Vor mir der große Ölberg, der höchste Punkt des Siebengebirges. Der Ölberg ist der Ort, an dem Jesus zum Vater aufgefahren ist. Und dort wird er wiederkommen. Er erinnert mich immer wieder daran, dass Beten auch mit Warten zu tun hat. Aber dieses Warten ist nicht passiv. Es ist das Warten der Braut auf ihren Bräutigam. Und es führt zu dem Wunsch, für ihn schön zu sein. Bereit zu sein. Dieses Warten ist eine Zeit, in der sich mein Herz mit seinem Herzen verbindet, weil es sich mit nichts anderem zufrieden geben kann als nur mit ihm allein. Ich suche ihn - wann und wo immer ich kann. Alles kann mir mehr davon erzählen, wer er ist, weil alles durch ihn und zu ihm hin erschaffen ist. (Kolosser 1,16b) Es ist ein Warten, das mich zu dem zieht, auf den ich warte. (Johannes 12,32) Ein Warten, das in meinem Herzen Wege bahnt für den, der war, ist und der da kommt. (Offenbarung 1,8)

Es ist Zeit für meinen König. Ich nehme vorsichtig einen ersten Schluck und fühle, wie sich die heiße Flüssigkeit in meinem Körper ausbreitet und ihn von innen wärmt. Ehrfürchtig schließe ich die Augen und mache mir bewusst, dass mein Papa

im Himmel mich liebevoll anschaut. Er sieht mich, gerade jetzt- vergleiche 1. Mose 16,13. Ich weiß das, weil er es mir gesagt hat. Als ich damals beschloss beim Beten nochmal ganz von vorne anzufangen, war mein erster Entschluss, zu üben, Gott wahrzunehmen. Damals betete ich vormittags immer in dem Raum einer Gemeinde. Noch auf dem Weg dorthin hörte ich innerlich, wie Gott zu mir sprach: Du musst nicht lernen mich wahrzunehmen - du musst lernen, dass ich dich wahrnehme. Dieser Satz hat mein Gebetsleben revolutioniert! Seither fange ich jede Gebetszeit in dem Bewusstsein an, dass Gott mich sieht. Er nimmt mich wahr, bevor ich ihn wahrnehme. Er blickt auf mich, bevor ich zu ihm aufschaue. Und er liebt mich, bevor ich ihn liebe. Er ist in allem der Erste. (Kolosser 1,18) Für Gott gegenwärtig zu sein, lerne ich am besten von dem, der selbst Gegenwart ist. Seine Präsenz hat mit dem Heiligen Geist in mir Wohnung genommen. Seine Liebe ist in mein Herz ausgegossen und breitet sich dort aus. (Römer 5,5) Er wird auch heute alles für mich bereithalten, was ich brauche. Von seiner Fülle nehme ich Gnade um Gnade - Schluck für Schluck. (Johannes 1,16)

Ich öffne die Augen und merke, wie ich langsam wach werde und anfange, bewusst zu sehen, was mich umgibt. Ich spreche zu meiner Seele: Mein Herz ist bereit, o Gott, mein Herz ist bereit, ich will dir singen und spielen. Wach auf, meine Seele! Wacht auf, Harfe und Saitenspiel! Ich will das Morgenrot wecken. (Psalm 57,8-9)
Genauso wie die Sinne meines Körpers gerade erwachen, so wünsche ich mir, dass auch mein geistlicher Mensch aufwacht und die Augen meines Herzens erleuchtet werden. (Epheser 1,18).

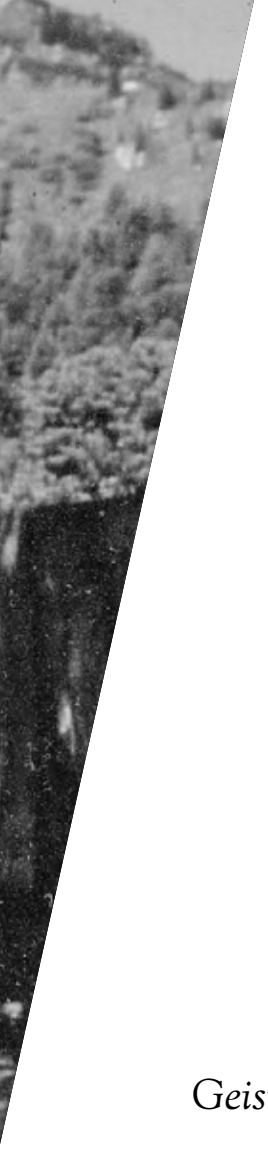
Mit einem kleinen Gebet lade ich den Heiligen Geist ein:

Thank you - danke Heiliger Geist, dass du bei mir bist und in mir lebst.
Reign in me - regiere mein Herz.
Use me - gebrauche mich heute.
Strengthen me - stärke meinen inneren Menschen.
Teach me - ich möchte von dir lernen

Jetzt warte ich ganz ruhig darauf, dass Jesus etwas zu mir spricht. Ich habe meine Mails noch nicht gecheckt. Meine To-Do Liste noch nicht gelesen.
„Jesus, was liegt Dir heute für mich auf dem Herzen?“ Ob es ein Gefühl, ein Bild, oder ein Gedanke ist, Jesus soll das erste Wort an diesem Tag haben.

Mein Kaffee ist leer, aber ich bin erfüllt. Ich weiß, dass ich darauf vertrauen kann: Wenn ich mich zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit ausstrecke, wird er für alles sorgen, was ich brauche. (Matthäus 6,33)

Foto: Christian Scheufele, Stuttgart



DEM VATER BEGEGNEN

Geist des Vaters, du durchdringst mich, heilger Geist, komm und erfülle mich,
komm erfülle mich.
Herr, ich brauche deine Liebe, und ich suche deine Gegenwart,
komm erfülle mich.
Mach mich durch deine Gnade, Herr, vollkommen rein.
Lass deine Liebe wieder neu in mir sein.
Ich such dich, ich brauch dich, ich liebe deine Nähe.
Ich such dich, ich brauch dich, ich liebe deine Nähe.
(Brian Doerksen, Vineyard Songs Canada)

Ein Bericht von Doris Müller

LOBPREIS IST BEGEGNUNG MIT DEN LEBENDIGEN, HEILIGEN GOTT

Dieses Lobpreislied drückt eine ganze Menge davon aus, was ich erwarten kann, wenn ich Gottes Gegenwart suche. Nichts mehr und nichts weniger als eine Begegnung mit dem lebendigen, heiligen Gott, der an mir großes Interesse hat, der seine Liebe mit mir teilen will, mich als ganzen Menschen sieht mit allem, was mich ausmacht, mir begegnen will und sich immer wieder neu zu erkennen gibt.

GOTT DER VATER - MAJESTÄTISCH IN WEITER FERNE

Eine kleine Frage zwischendurch: „An wen wenden Sie sich am häufigsten, wenn Sie beten? An Gott den Vater, Jesus den Sohn oder den Heiligen Geist?"
Bei mir war das vor knapp 30 Jahren Jesus, mein Bruder, mein Heiland, mein Retter, und der Heilige Geist, mit dem ich auch in dieser Zeit zum ersten Mal intensive Erfahrungen machen durfte.
Gott der Vater jedoch war in weiter Ferne, im Himmel und majestätisch. Für mich irgendwie unerreichbar.
Hier sitzen ja jetzt viele erfahrene Seelsorger und stellen sich sicher die Frage: Was war mit der Familie von Doris? Wie war ihr Vater? Die Frage ist berechtigt. Wir neigen ja alle dazu, unsere menschlichen, natürlichen Erfahrungen mit den Eltern und der Familie auf Gott zu übertragen. - Hatte ich z.B. einen strengen Vater, so ist mein Bild von Gott dem Vater oft auch streng und ich muss mich anstrengen, es ihm recht zu machen.
In meinem Fall: Mein Vater ist früh gestorben und war einfach nicht mehr da als Ansprechpartner, als Schutz, als Versorger. Er war im Himmel! Und so war für mich Gott, der Vater, auch einfach im Himmel, weit weg.

„ICH HABE DICH ADOPTIERT"

Dann kam die Begegnung mit Gott: Auf einem Kongress sprang mich plötzlich bei der Geschichte vom Vater mit den 2 Söhnen die Liebe des Vaters so an, dass ich ihn zu mir laut sagen hörte: „Doris, ich habe dich genau an dem Tag, als dein Papa gestorben ist, adoptiert. Du bist nicht vaterlos, ich bin dein Schutz, ich bin deine Sicherheit, ich bin dein Versorger, du bist meine geliebte Tochter." Ich fühlte mich so richtig in den Arm genommen wie ein Kind.
Ich habe sehr lange geweint und viel Schmerz und Verzweiflung, Einsamkeit und Ablehnung ist in Seiner Gegenwart weggeflossen.

ICH MUSS MICH IMMER WIEDER ZU IHM AUFMACHEN

Plötzlich war er da – nicht in weiter Ferne – sondern ganz nah bei mir. In seinem großen Herzen hat mein kleines Herz ein Zuhause bekommen.
Ich habe verstanden, dass Jesus die Tür zum Vater ist – wir dürfen tatsächlich hindurch gehen und sind im Vaterhaus beim Abba, beim Papa, angekommen.
Bis heute ist für mich die Herausforderung geblieben, mich auf zu machen, zu meinem Vater zu gehen, zu vertrauen, dass seine Wege vollkommen sind. Wenn ich dann da bin, ist es wunderschön. Er redet zu meinem Herzen, ich darf einfach sein.

MANCHMAL BIS IN DEN THRONSAAL ZU JESUS

Ich habe ja mit einem Lobpreislied begonnen – denn für mich ist oft der Lobpreis ein Schlüssel, um in seine Gegenwart zu kommen.
Hier kann ich loslassen, durch die Türe ins Vaterhaus hinein, manchmal durch die Türe in den Thronsaal zu Jesus, dem Bräutigam, der bald kommt - die Bilder und Erfahrungen sind verschieden.
Hier erlebe ich wie er zu meinem Herzen redet, Dinge zurechtrückt, mir Aufträge gibt und wie seine Liebe fließt wie ein Lebensstrom, der mich satt macht.

ER FLÜSTERTE MIR LIEDER ZU

Am Anfang dieses Jahres erlebte ich eine Situation, die für mich neu und erschreckend war. Ich bekam die Diagnose ‚schwarzer Hautkrebs'. Zwar nur ein winziger Tumor, aber doch wohl mit tödlichen Fähigkeiten!
Um es gleich zu sagen, mir geht es gut. Alle Untersuchungen nach der Behandlung waren ohne Befund. Danke für alle Gebete. Danke, lieber Vater! - Jetzt bleibt die halbjährliche ärztliche Überwachung.
In den ersten Wochen nach der Diagnose war ich innerlich wie gelähmt, unfähig in die Zukunft zu denken. Über allem stand „Krebs". Fast jede Nacht wachte ich auf mit Sorgen, Ängsten. Und da war ER und flüsterte mir Lieder zu, die mich trösteten, stärkten, mich im Frieden schlafen ließen oder Psalmen, die ich mal auswendig gelernte hatte:
Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. (Psalm 91)
Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirgt mich im Schutz seines Zeltes und erhebt mich auf einen Felsen. (Psalm 27)
Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. (Psalm 23 - mein Konfirmationspsalm)
Mein himmlischer Vater hat sich zu mir aufgemacht, als ich nicht mehr konnte. Der Papa ist da! Und der Heilige Geist hat mir diese Lebensverse vor Augen gemalt.

HINDERNISSE UMARMEN

Zu meinem 50. Geburtstag durfte ich mir bei einem guten Freund ein Foto aussuchen. Ich habe mir die Tanne ausgesucht, die mit ihren Wurzeln einen großen Felsen umarmt. Der Felsen war ein riesiges Hindernis für die Tanne, um groß zu werden. Der Felsen war im Weg für ein ungehindertes, geradliniges Wachstum. Wir würden vielleicht sagen: ‚Unter solchen Umständen ist kein gutes Leben möglich. Der Fels muss weg.'
Wir lehnen schwierige Umstände am liebsten ab.
Doch die Tanne hat mit ihren Wurzeln diesen Felsen umarmt. Gerade dadurch wurden die Wurzeln stark und geben dem Baum Halt. Das fasziniert mich an dem Bild besonders.

Solche Lebensumstände, die ich eigentlich nicht haben möchte, machen mich in der Erfahrung der Gegenwart Gottes stark. Ich darf lernen, sie in mein Leben zu integrieren, ja zu umarmen. An vielen Stellen erlebe ich dadurch Heilung, die mich am inneren Menschen stark macht. Das gibt Hoffnung und Zuversicht zum Leben.

GOTT REDET IN DER **EINEN UND ANDEREN** WEISE

Gott ist an jedem Aspekt unseres Lebens interessiert und möchte mit und durch uns leben. Alles, worauf er wartet ist, dass wir unsere Gedanken auf ihn richten.

Bericht von Kathrin Bender

VERWIRBELUNGEN

Vor ein paar Wochen ging ich am Biggesee spazieren. Es war ein sehr einsamer Weg, direkt am Wasser entlang. Ich nutzte die Zeit zum Gespräch mit Jesus. Plötzlich sah ich einen Kormoran am Ufer, der wild mit den Flügeln schlug, um sie zu trocknen. Ich blieb stehen, beobachtete ihn und freute mich, ihn zu sehen. Dann ging ich weiter. Nach ein paar Schritten hörte ich rechts neben mir am Hang ein lautes Rascheln im Laub. Wieder blieb ich stehen und guckte, was das war. Diesmal war es eine Amsel, die auf dem Boden hockte und ebenfalls wild mit den Flügeln schlug. Ich ging wieder ein paar Schritte weiter und erneut raschelte es im Laub, diesmal links von mir. Wieder war ein Vogel auf der Erde und flatterte mit den Flügeln. Als ich weiterging, passierte das noch weitere zwei Male.
Nachdem ich innerhalb von ungefähr fünf Minuten fünf Vögeln gesehen hatte, die mit den Flügeln schlugen, blieb ich erstaunt stehen. Ich fand das eigenartig. Deshalb fragte ich den Heiligen Geist: ‚Herr, was möchtest du mir sagen mit dem, was hier passiert?'
Wisst ihr, in Jeremia 33,3 sagt Gott: Rufe mich an und ich werde dir antworten! - Und das stimmt. Es steht so in der Bibel und ich habe diese Erfahrung schon oft gemacht.
Ich wartete, dass Gott mir antwortet und hörte seine Erklärung in dieser Stille:
„Kathrin, wenn die Vögel mit ihren Flügeln schlagen, dann wirbeln sie das Laub auf, das siehst du. Sie wirbeln auch die Luft um sie herum; das wiederum siehst du nicht. Genau wie diese Verwirbelungen passieren, werden auch geistliche Verwirbelungen in der nächsten Zeit passieren."

Dieses Erlebnis hatte ich Anfang Mai. Meine Gemeinde befand sich seit längerer Zeit in einer sehr dürren Phase. Wir waren schwach und müde. Dennoch hatten wir aufgrund eines geistlichen Eindrucks eine Veranstaltung zu Pfingsten geplant. Bei dieser Veranstaltung und jetzt in den Wochen danach erleben wir genau die Erfüllung dieses Wortes, das Gott zu mir durch die Vögel sprach.
Die geistliche Situation der Gemeinde vor und nach Pfingsten unterscheidet sich wie Tag und Nacht, und es kommen seitdem auch neue Leute zu uns.

Das Erlebnis mit den Vögeln kann, nach meiner Meinung, auch weit über unsere Gemeinde hinaus interpretiert werden. Diese Verwirbelung dürfen wir auch für andere Gemeinden erwarten. Denn die Singvögel sind heimische Vögel und standen nach meinem Verständnis für meine und andere Gemeinden. Der Kormoran ist ein Zugvogel und kommt in vielen Ländern vor – er ist international. Ich glaube, dass dieses Bild-Wort mit den flügelschlagenden Vögel für die weltweite Gemeinde gilt.

AUFMERKSAME INNERE HALTUNG

Ist meine Vogel–Geschichte ein wenig wunderlich? Unser Thema heute lautet: „Gott erleben, Gott begegnen". In dieser oder sehr ähnlicher Art erlebe ich oft eine Begegnung mit Gott.
Mir geht es heute nicht darum aufzuzeigen, dass es manchmal ein wenig merkwürdig sein kann, Gott zu begegnen. Mir liegt daran darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, wachsam zu sein. Wir brauchen eine innere aufmerksame Haltung gegenüber Gott, weil Er uns tatsächlich gerne begegnen möchte. In Hiob 33,14 steht: Denn in einer Weise redet Gott und wieder in einer anderen, nur achtet man's nicht.
Hiob sagt, dass wir das Reden Gottes nicht wahrnehmen, bzw. die Gefahr besteht, dass wir es nicht wahrnehmen.

DENKE GROSS

Ich fahre jeden Tag über 50 km zur Arbeit und diese Zeit nutze ich gerne, um zu beten und mit Jesus Dinge zu besprechen. An einem Tag beschäftigte mich ein Gedanke, in dem es um Berufung und Vision ging. Mein Gebet endete damit, dass ich einfach groß von Gott denken und viel von Ihm erwarten soll. Für mich bedeutete das auch, dass ich ‚auf dem Wasser laufen' soll. Das behagte mir nicht – vielleicht könnt ihr das verstehen?! Jedenfalls haderte ich ein wenig damit. Während ich in meinem Kopf das Für und Wider abwog, bog ein LKW in die Straße ein, auf der ich fuhr. Die Plane des LKW war rot und hatte die weiße Aufschrift: ‚think big!' – denke groß!
Gott redet in der einen oder anderen Weise – wir müssen nur darauf achten!
Gott hatte also direkt die Antwort auf meine inneren Zweifel geschickt. Damit ich sie nicht übersehen kann, fuhr der LKW direkt vor mir.

TRAINIEREN, GOTT ZU HÖREN

Ja, es besteht die Gefahr, dass wir Gott überhören. Aber ich glaube auch, dass wir trainieren können, ihn zu hören und zu verstehen.
Wenn ihr euch an die Geschichte erinnert, wo Gott am Horeb Elia begegnet, dann habt ihr es sicher noch im Ohr: Zuerst kam ein Sturm, dann ein Erdbeben, dann ein Feuer und dann erst kam ein leises, sanftes Säuseln. Als Elia das wahrnahm, verhüllte er sein Gesicht und zog sich zurück. Er wußte, dass Gott nicht im Sturm, im Erdbeben oder im Feuer war. Aber in diesem leisen, sanften Säuseln war er. (1. Könige 19)
Die Stürme und Erschütterungen unseres Lebens und das Feuer unserer seelischen Emotionen müssen erst schweigen, bevor wir wirklich fähig sind, Gott wahrzunehmen.

König David wußte das auch. In Psalm 63 beschreibt er, wie er Gott begegnet.
Gott! Du bist mein Gott! Ich sehne mich nach dir, dich brauche ich! Wie eine dürre Steppe nach Regen lechzt, so dürste ich, o Gott, nach dir. Ich suche dich in deinem Heiligtum, um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen. Deine Liebe bedeutet mir mehr als mein Leben! Darum will ich dich loben; mein Leben lang werde ich dir danken und meine Hände zum Gebet emporheben. Ich juble dir zu und preise dich, ich bin glücklich und zufrieden wie bei einem Festmahl. (Psalm 63[HfA])
Das Interessante an diesem Psalm ist Vers 1: „Ein Lied Davids. Es stammt aus der Zeit, als er in der Wüste Juda war."

Gott liebt es, neue Frische zu schenken
David ist gar nicht in Jerusalem und er ist auch nicht im oder nahe dem Heiligtum Gottes! Er ist in der Wüste und auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom. Er fühlt sich genauso leer und trocken wie es die Wüste um ihn herum auch ist. Dann aber beginnt er zu beten und spricht davon, dass er in Gottes Heiligtum ist und Ausschau nach Gott hält. Er wird ermutigt und erfrischt. Die Begegnung mit Gott ist lebendig und wie Tau auf trockenem Boden. David lebt richtig auf. Er jubelt und preist Gott und fühlt sich zufrieden wie bei einem tollen Festessen.
Gott liebt es, uns in solchen Begegnungen neue Frische zu schenken. Er möchte unsere Seele sättigen und uns Hilfestellung geben für die Dinge, die Probleme machen. Er möchte uns ermutigen und uns tiefes Bewusstsein über seine Liebe zu uns schenken. Warum? Weil das sein Herzensanliegen ist.

VORBEREITETE WOHNUNGEN

Auch wir können Gott im Gebet begegnen, so wie David. Er hat sich, trotz der harten äußeren Umstände, die ihn entmutigt und geschwächt haben, mitten im Heiligtum Gottes bewegt. Ich habe eine Vorstellung davon, dass David das sehr real erlebt hat und glaube, wir können das auch. Mitten aus unseren alltäglichen, äußeren Umständen heraus dürfen wir Gott treffen.
In solch einer Situation hatte ich einmal einen Gebetseindruck, bei dem ich mich in einem sehr schönen Zimmer befand. Es war recht klein aber urgemütlich, sehr hell, mit einem großen Lehnstuhl auf dem Jesus saß. Ich setzte mich zu ihm.

Jesus sagt uns: Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. (Johannes 14,2[NLB])
Mein Zimmer mit dem gemütlichen Lehnstuhl ist vielleicht eine solche Wohnung. Nun, dann gibt es im Himmel Tapeten im englischen Stil – aber wer kann es wissen? Jedenfalls: Als ich in diesem Zimmer war, sagte Jesus zu mir: „Komm oft hierher und habe Gemeinschaft mit mir!“ Und tatsächlich entdeckte ich, dass dieses Bild sozusagen im Geist wiederbelebt werden kann. Jetzt ist dieses Zimmer für mich so ein erfrischender Ort wie David ihn beschreibt.
Mit der Zeit habe ich dort auch verschiedene Dinge entdeckt. Das Zimmer ist ein Turmzimmer, das recht hoch liegt und wenn ich aus dem Fenster sehe, habe ich einen sehr weiten Blick über eine Landschaft. Wenn ich da hinaussehe, kann ich gut für unser Land oder bestimmte Zeitpunkte beten.
Gott redet in der einen oder anderen Weise – wir müssen nur darauf achten!

INTIMITÄT MIT JESUS

Ich kann in meinem Turmzimmerchen aber auch ganz gemütlich im Sessel sitzen und mit Jesus plaudern. Da kommt es vor, dass mir Jesus Dinge ganz simpel erklärt. In einer geistlich trockenen Zeit, in der ich mich wie König David in einer Wüste fühlte, sagte Jesus: „Kathrin, du muss dich um deine Blumen hier in dem Zimmer kümmern, du musst sie jeden Tag gießen!“ So verstand ich, dass ihm die regelmäßige Gemeinschaft mit mir sehr wichtig ist.
Für uns ist es notwendig, dass wir regelmäßig Zeiten der Stille haben, in denen die seelischen Stürme und Erdbeben still werden und wir bei Jesus zur Ruhe kommen. Wir brauchen unbedingt solche Zeiten der Intimität mit Jesus!
Und aus dieser Intimität heraus dürfen wir trainieren, den Heiligen Geist während des ganzen Tags zu spüren. Dabei lernen wir, uns auf spontane Gedanken, Bilder und Worte von Gott einzustellen. Es ist seine Art zu uns zu sprechen. Der Heilige Geist in uns verbindet dann unsere geistlichen Sinne mit dem Himmel. So können Informationen hin und her fließen.

Gott ist an jedem Aspekt unseres Lebens interessiert und möchte mit und durch uns leben. Alles, worauf er wartet ist, dass wir unsere Gedanken auf ihn richten.
Gott redet in der einen oder anderen Weise – wir müssen nur darauf achten!
Das ist gar nicht so schwer. Probiere es aus, zu deiner Freude und Gottes Ehre

AUSWIRKUNGEN DES FREUNDESTAGES

Eine Gänsehaut lief über meinen Rücken und meine Arme. Gott kann nicht nur durch Alles und Jeden reden. Er hat auch das absolut perfekte Timing.

Bericht von Birgit Hartung

UNGLAUBLICHE DINGE

Als die Eselin den Engel sah, legte sie sich auf den Boden. Bileam wurde wütend und schlug sie mit seinem Stock. Da ließ der Herr das Tier sprechen. Es sagte zu Bileam: *"Was habe ich dir getan? Warum hast du mich schon zum dritten Mal geschlagen?"* (4. Mose 22, 27-28) Nun, diese Szene kann man sich ja wunderbar bildlich vorstellen. Das Gesicht von Bileam hätte ich nur zu gerne gesehen. Und die Blicke und Reaktionen der Menschen, denen er von seinem Erlebnis erzählt! Wir lesen viele schier ‚unglaubliche' Dinge in der Bibel. Ein bisschen haben wir uns daran gewöhnt. Aber wie sieht es mit meiner Erwartung heute aus? Glaube ich, dass Gott nichts unmöglich ist, dass er durch Alles und Jeden zu mir reden kann? Habe ich zutiefst verinnerlicht, dass Gott mich von allen Seiten umgibt, dass jedes Haar auf meinem Kopf gezählt ist, ja, dass er sich nicht scheut, in mir zu wohnen? Macht mir das Angst, Unbehagen oder füllt es mich mit Freude, mit Ehrfurcht, Demut, Gelassenheit?

ZUR RECHTEN ZEIT AM RECHTEN ORT

Um diese Nähe zu Gott und sein vielfältiges Reden zu uns ging es beim Freundestag von Maranata. Als ich dort hinfuhr, war mir nicht klar, dass eben dieses Thema Inhalt meiner eigenen Geschichte war, die Gott neu mit Leben füllen konnte. Ich hatte seit Längerem geplant, an dem Tag teilzunehmen, doch es entschied sich erst am Samstagmittag, dass ich überhaupt fahren konnte. Dann saß ich dort und hörte zu und dachte so für mich, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein. Ich hörte die Berichte und freute mich daran, Menschen zu erleben, die anscheinend so wie ich glauben, dass Gott mir auf sehr vielfältige Weise begegnen und zu mir reden kann. Eine, die aus ihrem Leben berichtete, war Kathrin Bender. Ich erfuhr, dass sie aus dem Sauerland kommt so wie ich und wir kamen beim Kaffeetrinken miteinander ins Gespräch.

PERFEKTES TIMING GOTTES

Im Laufe dieses Austausches erzählte ich, dass Gott mir 2010 ein Bild schenkte: Ich sah über das Land verteilt verschiedene Gruppen von Menschen, in deren Mitte jeweils ein Kreuz stand. Die Kreuze befanden sich auf Bergen und es gingen Wellen davon aus wie Erdbeben. Diese Wellen trafen sich, überschnitten sich und füllten so flächendeckend das ganze Land. Nur die Kreuze standen fest und wankten nicht. Die Wellen werden kraftvolle Wogen der Liebe Gottes sein, die zu den Menschen fließt. Gott spricht: *"Ich will dieses Land heimsuchen mit meiner Kraft. Konfessionen, Denominationen und Nationalitäten spielen dabei keine Rolle mehr."*
Kathrin sagte: "Du, dein Bild passt genau zu dem, was wir mit unserer Gemeinde tun. Wir suchen

Orte, an denen Kreuze stehen und beten für das Land." Normalerweise bin ich nicht so schnell sprachlos. In diesem Moment war ich es aber schon. Ich wusste, dass gerade etwas ganz Entscheidendes passierte. Ich saß da und eine Gänsehaut lief über meinen Rücken und meine Arme. Mir war klar, dass Gott nicht nur durch Alles und Jeden reden kann, sondern dass er auch das absolut perfekte Timing hat.

ERNEUERUNG UNSERER HERZEN

Schon seit einigen Jahren gehörten mein Mann und ich keiner Gemeinde mehr an. Das war immer mal wieder ein Thema bei uns, aber wir kamen weder innerlich noch äußerlich in Bewegung. 2014 sprach Gott dann sehr deutlich, dass er uns einen Platz zeigen würde. Wir sollten nicht suchen, aber dafür beten. Und wenn es so weit sei, würden wir das schon merken. Deshalb war mir in dem Moment, als meine „Vision" und das, was durch die Attendorner Gemeinde umgesetzt wurde, so überein passte, klar, dass Gott hier irgendetwas geplant hatte. So wendeten wir uns nach dem Freundestag in Maranata der Attendorner Gemeinde zu. Wir fühlten uns sofort wohl. Dort erfuhren wir von einem Seminar mit Arne Elsen, das bald darauf in einem anderen kleinen Ort im Sauerland stattfinden sollte. Wir konnten dort mit einigen Leuten aus unserem Hauskreis teilnehmen und erlebten eine Erneuerung unserer Herzen. Die Sehnsucht nach Jesus, seinem Wirken, seiner Nähe, vor allen Dingen aber die Freude ihn anzubeten, wurden ganz neu frei gesetzt. Seitdem haben wir so viel erlebt, dass ich manchmal gedacht habe, dass das Leben gerade ein bisschen zu schnell für mich wird. Ich zähle mal nur einiges auf: körperliche Heilung, Freisetzung von Gaben, die Gott uns gegeben hat z.B. Prophetie und Anbetung. Mut, Jesus ganz frei zu bekennen und dabei offene Türen einzurennen, so dass z.B. Feedbacks kommen wie: "Du, was du da gesagt hast, das war irgendwie anders, das hat mein Herz ganz tief berührt." Gebet fällt mir auf einmal ganz leicht. Und das Repertoire an Anbetungsliedern, das sich über viele Jahre angesammelt hat, ‚lebt' nun in mir, d.h. dass ich nicht mehr nachdenke, was ich singen könnte, sondern oft einfach schon dabei bin, bevor ich es wahrnehme. Mein Mann und ich erleben eine ganz neue Einheit ‚im Geist'. Die Dinge, die wir als Bedrängnis, Anfechtung oder Leid empfinden, sind auch anders durch seine Gegenwart geprägt.

GOTT IST NOCH NICHT AM ENDE

Die Berichte auf dem Freundestag waren mutmachende Zeugnisse von Gottes Handeln. Für mich war der Tag wie ein Puzzlestück und Gott allein kennt das ganze Bild. Ich bin erfüllt von großer Dankbarkeit und gespannt, wie es weitergeht. Ganz sicher ist Gott nicht am Ende. Mit keinem von uns.

HERZLICHE EINLADUNG ZUM **FREUNDESTAG 2017**

IN NÄCHSTEN JAHR FINDET DER FREUNDESTAG ZU EINEM **GANZ ANDEREN ZEITPUNKT** STATT. MERKEN SIE SICH JETZT SCHON DEN

09. SEPTEMBER 2017

ELKE MÖLLE
VOM GEBETSHAUS AUGSBURG
WIRD ZUM THEMA
VOLLMACHT IM GEBET
SPRECHEN.

Niederbach 18 | 53639 Königswinter | 02244-902330
info@zentrum-fuer-erneuerung.de | www.zentrum-fuer-erneuerung.de
KD-Bank, Duisburg | IBAN: DE 16 3506 0190 1013 6820 18 | BIC: GENODED1DKD